

STEREO

STEREO®



MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK



CD-SPIELER REGA APOLLO-R

Überflieger in neuer Form

SONDERDRUCK

Apollo-R(eloaded)

Er ist der CD-Spieler-Überflieger seiner Preisklasse. Nun hat Rega den Apollo in einigen Punkten verbessert und obendrein frisch verpackt. Strahlt sein Stern jetzt noch heller?



Das dickwandige Aluminiumgehäuse verleiht dem Player mechanische Stabilität. Das Sanyo-Laufwerk ist mit Visko-Dämpfern entkoppelt. Die System-Fernbedienung verzichtet leider auf eine Zehnertastatur

Bedienung ohne Zehnertastatur

Geblieben sind die fünf Bedienelemente: der Ein-/Ausschalter – nach wie vor gibt es keinen Standby-Betrieb – und vier Knöpfe für die wichtigsten Laufwerksfunktionen. Der Rest geht über die Fernbedienung, die auch andere Rega-Komponenten wie etwa den ebenfalls kompakt gehaltenen Vollverstärker Brio-R (um 700 Euro) befehlen kann. Trotzdem hagelt's hier Kritik: Denn hatte der Geber des alten Apollo eine Zehnertastatur, so verzichtet die des „R“-Updates auf diese praktische Ausstattung. Wer von Titel zwei zu acht wechseln will, muss also sechsmal die Skip-Taste drücken. Auf Dauer lästig. Benutzerfreundlichkeit geht anders.

Ist es das berühmte britische Understatement, oder handelt es sich bei der Neuerscheinung des berühmten CD-Spielers Apollo tatsächlich vorrangig um eine „kosmetische Operation“, wie Mitentwickler Mike Stops unumwunden preisgibt? Tatsache ist, dass Rega seinen Megaseller Apollo – während dessen sechsjähriger Laufzeit gingen weltweit insgesamt rund 20 000 Exemplare über die Theken – optisch in die neue Gerätelinie integrieren wollte.

Dabei erkannte man einen allgemeinen Trend zum Kompakten. Deshalb schrumpfte der

ehemalige „Full Size“-Player in der Breite von 44 auf das Midi-Format von 22 Zentimetern. Dafür ist der nach wie vor schwarz oder silbern erhältliche Apollo-R nun 33 statt 28 Zentimeter tief. An Stelle der gewohnten tristen, matten Kunststofffront ziert jetzt glänzendes Acryl die Vorderseite.



So sah der Apollo bislang aus. Rega hat den „R“ dem Trend zum Midi-Format angepasst

„Nicht so schlimm“, wandten wohlmeinendere Kollegen jedoch ein. Das erinnere schließlich daran, dass ein Apollo-R eben zum genussvollen Hören statt nervösem Hin- und Herspringen gemacht ist. Stimmt ja, und es ist auch immer noch alles an Bord, was den Briten zu einem Ausnahmespieler machte, dem wir im Test in STEREO 12/06 begeistert fünf Sterne zuerkannten und ihm für die geforderten 1000 Euro einen herausgehobenen Platz im Testspiegel zuwiesen. Seitdem konnte kein ähnlich teurer oder gar günstiger Konkurrent mit dem Player-Star gleich-, geschweige denn an ihm vorbeiziehen.

Unter dem einzigartigen, Rega-typischen Klappdeckel, der sich gedämpft über die in ihrer Mulde auf dem Mitteldorn steckende CD absenkt, was übrigens nach Jahren noch genauso sanft funktioniert wie frisch ausgepackt, arbeitet wie ehemals ein federnd aufgehängtes Laufwerk aus dem Hause Sanyo. Dessen Steuer-Software und Datenaufbereitung hatten die Briten schon damals nach ihrem Gusto ausgelegt, so dass es sich von anderen Drives klanglich abhebt. Dieses Schlüsselement des Apollo wurde zum R hin sogar noch weiter verfeinert.

Außerdem wurde die Versorgung der

„digitalen Kreise“ verstärkt und soll nun ähnlich aufwändig sein wie die in Regas Top-modell Isis für immerhin 8000 Euro (Test in STEREO 5/10). Solche Erweiterungen und Verbesserungen verstehen die Briten indes als natürliche Evolution, wie sie sich im Laufe von Jahren fast zwangsläufig ergibt, aber auch die Verwendung hochwertigerer Bauteile soll dem neuen, gerade mal 800 Euro kostenden Apollo-R gewisse Vorteile gegenüber der abgelösten Version verschaffen.

Das gilt ebenso für die Änderung beim Wandler-Baustein. Der kommt traditionell vom schottischen Anbieter Wolfson und damit aus bestem Hause. Im Apollo-R ist jedoch der WM8742 anstelle des bislang verwendeten WM8740 das Mittel der Wahl – ein Chip, der immerhin Datenraten bis hinauf zu 24 Bit/192 Kilohertz verarbeiten kann und deshalb im CD-Spieler Apollo-R eigentlich unterfordert ist. Denn dieser verzichtet wie sein Vorgänger auf jede Manipulation des 16 Bit/44,1 kHz-CD-Datenstroms etwa in Form eines Upsamplings.

Der Wolfson-Wandler, der sogar dop-

pelt auch in Regas DAC (siehe Kasten) eingesetzt wird, besitzt eine Digitalfilterstufe und erlaubt deren Programmierung je nach klanglichem und messtechnischem Anspruch. Natürlich nutzt Rega diese Chance des individuellen Abgleichs und orientierte sich dabei offenbar am DAC. Im direkten Vergleich kommt der Apollo-R diesem nämlich erstaunlich nah, wenn an dem externen Wandler das auf exaktes Timing gezüchtete Filter „4“ gewählt wurde, das uns dort ohnehin mit am besten gefiel.

Die dem D/A-Wandler nachfolgende diskrete Ausgangsstufe, die in einem Paar Cinch-Buchsen mündet, wurde laut Rega behutsam getunt, um Verzerrungen zu reduzieren. Im Vergleich zu den ebenfalls geringen 0,2 Prozent Klirrt, die das Labor ehemals für den alten Apollo ermittelte, sind die 0,005 Prozent des „R“ tatsächlich ein objektiv messbarer Fortschritt.

Doch erkennt man den Gewinn durch die in der Summe gar nicht so marginalen Veränderungen nur in den Zahlen? Wir waren viel gespannter, wie sich der Apollo-R im Hörraum schlagen würde. Denn dort wartete bereits sein Vorgän-

STICHWORT

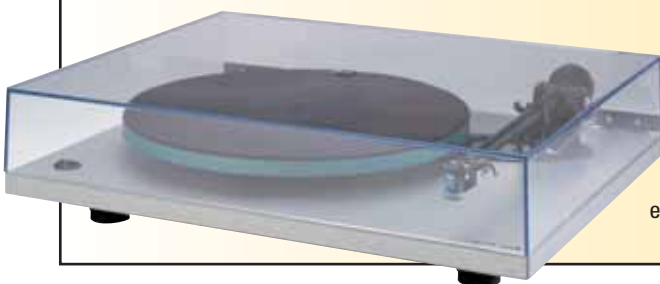
digitale Kreise:
Neben dem Laufwerk samt seiner Signalaufbereitung erfolgt auch die Gerätesteuerung unabhängig von Wandler und Ausgangsstufen.

Regas analoge Alternative

Sind die Briten längst als kompetenter CD-Player-Hersteller anerkannt, liegt ihre ursprüngliche Domäne jedoch im Analogsektor. Und Regas Plattenspieler folgen seit jeher demselben Ansatz wie der Apollo: leicht, pfiffig und schnörkellos. Wir wollten wissen, wie sich der Apollo-R und der etwa gleich teure Vinyl-Dreher RP3 (u., Test in STEREO 10/11) klanglich zueinander verhalten. Letzterer kostet knapp 780 Euro, wobei ein Tonabnehmer noch hinzurechnet werden muss.

Wir haben den RP3 wie im Test mit Ortofon sehr gut harmonisierendem MC-Abtaster Vivo Blue (um 330 Euro) betrieben. Mit der STEREO Hörtest-Edition (r.), die neben

Hochbit-DVDs auch eine höchstwertig gefertigte LP sowie eine Hybrid-SACD mit CD-Layer bietet, hatten wir das perfekte „Vergleichsmaterial“ gleich an der Hand. Tatsächlich war die Verwandtschaft ganz offensichtlich: Beide Spieler boten einen duftigen, fein ziselierten Mittenbereich, zarte, nie aufdringliche Höhen und einen klaren, beweglichen Bass, der eher anmutig ausfiel, als mit knalliger Prägnanz in den Vordergrund zu treten. Die locker-flüssige Art ist beiden gemein. Grundsätzliche Unterschiede bleiben natürlich erhalten. So tonte der Apollo-R etwas brillanter als der um Nuancen sonorere RP3. Hinsichtlich der definierten Raumabbildung war sich das Duo dann wieder einig. Ob digital oder analog: Rega bietet einheitliche Klangbilder.



TEST-KOMPONENTEN

(SA)CD-PLAYER: Marantz SA-15S2 Limited, Musical Fidelity m3 CD, Trigon Recall II

VOR-/ENDST.: MBL 5011/Acc. Arts AMP II-MK2

VOLLVERSTÄRKER.: Marantz PM-15S2 Limited, Symphonic Line RG 14 Edition

LAUTSPRECHER: Audio Physic Avantera, B&W CM 8, Dynaudio Contour S5.4

KABEL/RACK: Analysis Plus (NF), Silent Wire (LS), Mudra Akustik (Netz)/Finite Elemente



Purismus bei den Ausgängen: einmal analog in Cinch, zweimal digital (koaxial/Lichtleiter)

ger, der seine Position nicht kampflos räumen wollte. Beide Player standen warmgespielt im selben Rack, waren ausgephast und mit identischen Netz- wie NF-Kabeln angeschlossen.

Neue audiophile Qualitäten

So zeigten sich sehr schnell die Unterschiede. Zwar malt der Apollo-R wie sein Vorgänger natürliche und sehr gelöste Klangbilder ohne Härten und andere artifizielle Effekte, wie sie in den unteren Player-Klassen durchaus noch auftreten, doch steigert er dessen audiophile Kompetenz, indem er Stimmen mehr Farbigkeit und Zwischentöne verleiht, Orchester weiter in die Tiefe staffelt und insgesamt noch gelassener, ganzheitlicher und

selbstverständlicher aufspielt. Auch im Umfeld seiner Konkurrenten präsentierte er sich als Feingeist mit Fingerspitzengefühl – also im besten Sinne „britisch“.

Das konnte bedeuten, dass der neue „R“ gegenüber dem bisherigen Apollo um Nuancen reflektierter, um einen Hauch zurückgenommen wirkte, während dieser ein wenig vordergründiger, zuweilen sogar knackiger erschien. Mit fetzigem Pop behielt der Alte so knapp die Nase vorn, während er sich bei atmosphärischem Jazz, sonorer Klassik oder im auf Zwischentöne setzenden Singer/Songwriter-Genre knapp geschlagen geben musste. Gewiss, kein Riesenabstand, nichtmal ein wirklicher Punktgewinn, aber eine gelungene Modellpflege. *Matthias Böde*

Mehr Apollo-Klang durch DAC-Treibsatz?

Rega schlägt den Apollo-R zugleich als optimalen Datenlieferanten für seinen externen D/A-Wandler DAC vor (Foto, um 700 Euro, Test in STEREO 8/11). Wer einen solchen etwa für DVB-Tuner und andere Digitalgeräte verwendet, kann natürlich auch den Apollo-R wahlweise per koaxialem oder Lichtleiterkabel anschließen. Das erspart die zusätzliche analoge Ver-

bindung zum Verstärker. Und – wer weiß – vielleicht klingt's ja so sogar noch besser als der Apollo-R für sich.

Wir haben's ausprobiert und die Geräte mit einem identischen Satz hochwertiger Cinch-Kabel angeschlossen, wobei ihre Ausgangsspannungen praktisch gleich waren. Und das galt auch für die Klangqualität. Hatten wir das ohnehin von uns favorisierte Filter „4“ am DAC gewählt, tönnten die beiden Geräte über unsere Referenzanlage zum Verwechseln ähnlich. Klanglich aufwerten lässt sich der Player mit dem DAC also nicht. Wenn man den DAC-Treibsatz jedoch für andere Digi-Lieferanten einsetzt, passt das Paar nicht nur optisch bestens.



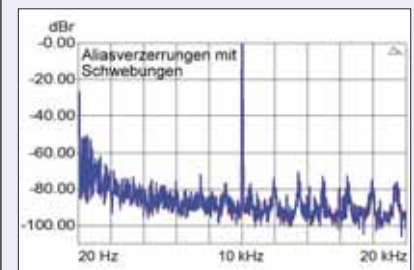
REGA APOLLO-R



um €800
Maße: 22x9x33 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre (3 J. bei Registrierung)
Kontakt: TAD-Audiovertrieb
Tel.: 08052/957 32 73
www.tad-audiovertrieb.de

Auch als „R“ bleibt der Apollo ein Knüller, der so noch an audiophiler Kompetenz gewonnen hat. Und er ist so günstig wie nie.

MESSERGEBNISSE *



Frequenzgänge	sehr linear (-0,2 dB bei 20 kHz)
Rauschabstand Digital 0	106 dB
Quantisierungsrauschabstand (400 Hz/0 dB)	93 dB
Klirrfaktor (400 Hz/-60 dB)	0,005 %
Aliasingverzerrungen (bei -30 dB)	0,03 %
Wandlerlinearität bis -90 dB	0,1 dB
Abtastersicherheit	gut
Einlesezeit	8 s
Ausgangswiderstand Cinch bei 1 kHz	600 Ω
Ausgangsspannung bei 0 dB FS	2,15 V
Jitter	2,2 ns
Abweichung von der Samplingfrequenz	+192 ppm
Leistungsaufnahme	
Aus Standby Leerlauf	0 - 8,5 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Ein tadelloser Labordurchgang unterstreicht die positiven Eindrücke. Gerade bei den Verzerrungen und hinsichtlich des Rauschverhaltens tut sich der Rega hervor. Auffällig ist auch der sehr geringe Jitter. Dafür läuft der Apollo-R um eine Winzigkeit zu schnell. Die 192 „parts per million“ zu viel fallen in der Praxis zwar nicht ins Gewicht, doch eigentlich geht das problemlos besser. Keine Standby-Funktion.



AUSSTATTUNG

Ein Paar Cinch-Ausgangsbuchsen, ein koaxialer und ein Lichtleiter-Digitalausgang. Display abschaltbar, Titelzeit- und -restzeit-anzeige, Programmfunktion, Fernbedienung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **70%**

PREIS/LEISTUNG



* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de